

Hermann Tüchle zum Gedächtnis

Von Georg Schwaiger¹

»Im Totenmonat, wenn im müden Wind die letzten Blätter von den Bäumen gleiten, wenn nur die großen Totengärten noch in eigener Pracht erblühen und die Lichter auf den Gräbern schwach durch den weichen Nebel leuchten, wenn die Vorausgegangenen wieder Leben gewinnen in unserer Erinnerung, Dankbarkeit und Fürbitte, gedenkt auch die Theologische Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität dessen, der gegenwärtig der Letzte in der Reihe derer ist, die aus Professoren, wie wir hoffen Konfessoren, aus den Verkündern zu Lobpreisern Gottes geworden sind ...« Mit diesen Worten begann vor genau dreißig Jahren, am 21. November 1956, Professor Hermann Tüchle die Gedenkrede beim Trauergottesdienst der Theologischen Fakultät der Universität München auf seinen Lehrstuhlvorgänger, meinen hochverehrten Lehrer Franz Xaver Seppelt,² den aus Breslau grausam vertriebenen Professor der Kirchengeschichte, Päpstlichen Prälaten, Domkapitular und ehemals Mitglied des preußischen Staatsrates. — *Sta viator — Wanderer, halt' an auf deinem Weg!*

Am 22. August 1986 verstarb im Kreiskrankenhaus Fürstenfeldbruck Prälat Dr. Hermann Tüchle, emeritierter Professor für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München. Über drei Jahrzehnte wohnte Professor Tüchle in Gröbenzell. Bei der sonntäglichen Eucharistiefeyer am 10. August las Professor Tüchle mit ungewöhnlich kräftiger Stimme das Evangelium (Lukas 12, 32—48): »Legt euren Gürtel nicht ab, und laßt eure Lampen brennen! Seid wie Menschen, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten, ... die ihm öffnen, sobald er kommt und anklopft. Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt ... Haltet auch ihr euch bereit!« Am gleichen Nachmittag erschien der Todesengel.

Achtzig Jahre betrug die zugemessene Lebensspanne. Professor Tüchle wurde am 7. November 1905 in Esslingen geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Rottweil und Studien an der Universität Tübingen wurde er 1930 zum Dr. theol. promoviert, 1940 für das Fach Kirchengeschichte habilitiert. Seine erste Lehrtätigkeit — nach Kriegsende — entfaltete der Dozent und apl. Professor in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen, daneben stets — und dies ein Leben lang — auch im priesterlichen Dienst und in der Seelsorge beschäftigt. Im Jahr 1950 ging er als Ordinarius für Kirchengeschichte und Patrologie an die Erzbischöfliche Philosophisch-Theologische Akademie nach Paderborn, bis er 1952 einem Ruf als o. Professor für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit in die Theologische Fakultät der Universität München folgte. Hier hat er zwei Jahrzehnte lang, bis zur Emeritierung 1971, in der Forschung und als geschätzter Lehrer gewirkt, hochangesehen bei Kollegen und Studierenden. Diese Hochschätzung

¹ Gedenkrede beim Trauergottesdienst der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München, gehalten am 10. November 1986 in der Kirche des Herzöglichen Georgianums zu München.

² Münchener Theologische Zeitschrift 8 (1957) 46.

fand nicht zuletzt Ausdruck in der stattlichen Festgabe der Freunde, Schüler und Kollegen zum 70. Geburtstag.³ Hier findet sich auch das Verzeichnis seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen: 20 selbständige Werke, über 100 Aufsätze und eine große Zahl von Beiträgen in wissenschaftlichen Nachschlagewerken. Schwerpunkte in diesem umfangreichen Werk bilden die allgemeine und die schwäbische Kirchengeschichte, namentlich zum Mittelalter und zur Zeit der Reformation, ferner grundlegende Editionen und Untersuchungen für die Frühzeit der Römischen Propagandakongregation zu deutschen Angelegenheiten im 17. Jahrhundert. Vor allem die Weiterführung der dreibändigen »Kirchengeschichte« seines Tübinger Lehrers Karl Bihlmeyer hat Professor Tüchle allen Studierenden der katholischen Theologie bekannt gemacht; denn dieses solide, in zahlreiche Sprachen übersetzte Werk ist seit Jahrzehnten das in Deutschland am meisten verbreitete Lehrbuch der Kirchengeschichte. In der wissenschaftlichen Welt, bei seinen Schülern und Kollegen wurde Professor Tüchle als einer der angesehensten, verdientesten katholischen Kirchenhistoriker Deutschlands geschätzt. Im November 1985 konnte er noch im Kreise seiner Schüler und Freunde den 80. Geburtstag in ungebrochener körperlicher und geistiger Frische in München feiern. Es war ein besinnliches Beisammensein in herzlicher, dankbarer Verbundenheit.

Alle, die ihm nähergestanden sind, wissen, daß in diesem verhaltenen Mann gelehrte, kritische Arbeit, Liebe zur schwäbischen Heimat, Liebe zur Kirche und innerliche Frömmigkeit in nicht selbstverständlicher Harmonie sich verbanden. Sein Lebensstil war einfach, wie seine Religiosität von einem Zug franziskanischen Geistes gezeichnet. Die persönliche Anspruchslosigkeit, verbunden mit konzentriertem, unermüdlichem Fleiß, wurde die wesentliche Voraussetzung der umfangreichen gelehrten Arbeit, die immer noch Zeit zum priesterlichen Dienst an den Menschen erübrigte. Seit 1953 wohnte Professor Tüchle in Gröbenzell vor München. Bis zum genannten letzten Sonntag blieb er der Pfarrgemeinde in seelsorgerlicher Hilfe verbunden.

»Abstammung, Heimat und Familie geben jedem Menschen trotz der Vielfalt und Verschiedenheit seiner Erlebnisse und Schicksale, seiner Entscheidungen und Erfolge etwas Unverlierbares mit. Auch in den überraschendsten Wendungen des Lebensweges ist immer wieder die klare Linie, die Konstante des Wesens und Charakters wie etwas Vorgeprägtes zu erkennen. Neu ist nur und der Verantwortung des Gewissens verbleibt einzig, wie solches Erbe bewahrt und eingesetzt und was aus ihm gestaltet wird.« Diese Worte setzte Professor Tüchle an den Beginn seiner einfühlsamen, mit spürbarer Liebe geschriebenen Biographie seines schwäbischen Landsmannes Carlo Steeb (1773—1856), des kürzlich seliggesprochenen Samariters von Verona.⁴ Man kann diese Worte über Hermann Tüchles ganzes Leben setzen. Sprechende Zeugnisse dieser lebenslangen Heimatverbundenheit waren nicht nur zahlreiche Vorträge, kleine und große Aufsätze, Untersuchungen, von der Doktorarbeit und der Habilitationsschrift angefangen: das schönste, bleibende Zeugnis dieser Liebe sind die beiden Bände der »Kirchengeschichte Schwabens«, die 1981

³ Konzil und Papst. Historische Beiträge zur Frage der höchsten Gewalt in der Kirche. Herausgegeben von Georg Schwaiger, Paderborn 1975.

⁴ Carlo Steeb, Der Samariter von Verona. Zitiert nach der 3. Auflage, Stuttgart 1968, 9.

mit einem dritten Band — bis zum Ende der Reichskirche und des ehrwürdigen Bistums Konstanz — abgeschlossen werden konnte.

Der österreichische Dichter Joseph Weinheber⁵ bittet in einem seiner schönsten Gedichte:

Lenk' es, Gott, in Gnaden
nach der Heimat hin!

Hermann Tüchle ist in die irdische Heimat zurückgekehrt und in die ewige Heimat eingegangen. Am 27. August haben wir — zusammen mit Weihbischof Anton Herre — im ehrwürdigen Münster zum Heiligen Kreuz in Rottweil den Totengottesdienst gefeiert, anschließend auf dem Stadtfriedhof zu Rottweil Professor Tüchle im Grab seiner Eltern beigesetzt.

Ein gütiges, christliches Wort mahnt uns: Wo die Liebe weint, tröstet der Glaube. Seit den Tagen der Kindheit ist uns das kurze Gebet vertraut, in dem wir die entscheidende Mitte unseres Glaubens bekennen: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich; denn durch dein heiliges Kreuz hast du die ganze Welt erlöst. Jeder menschliche Lebensweg ist zuzeiten auch ein Kreuzweg. Die Älteren haben es erfahren, und auch den jungen Menschen ist dies bereits wohlvertraut. Jeder Mensch hält sehnsüchtig Ausschau nach einem Simon von Cyrene, der ihm das Kreuz tragen hilft. Der Mensch greift nach dem Schweißtuch der hilfreichen Frau, um darin sein Antlitz zu bergen, den Schweiß der Mühsal und zuweilen auch seine Tränen zu trocknen. So manchem Menschen sind nicht nur vierzehn Stationen seines Kreuzweges zugeteilt. Und dennoch: Jede der Stationen grüßen wir mit den Worten unserer gläubigen Vorfahren: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich; denn durch dein heiliges Kreuz hast du die ganze Welt erlöst. Im festen Vertrauen auf Christi Kreuzestod und Auferstehung werden wir den Segen des Kreuzes, die rettende Nähe des Herrn erfahren. Da können wir auch mit dem Tode leben, brauchen ihn nicht zu fürchten, nicht zu verdrängen. Der Tod ist die sicherste Tatsache in unser aller Leben. Alles Leid der Welt, alle Mühsal und Not, alle Trauer ist im Glauben getröstet, in den verklärten Wunden des gekreuzigten und auferstandenen Herrn geborgen. So ist auch unsere Trauer über den Tod eines lieben und verehrten Menschen heute überstrahlt von der seligen Freude über die Vollendung.

Tausenden von jungen Menschen, vor allem künftigen Priestern und Lehrern, war Professor Tüchle an den hohen Schulen zu Tübingen, Paderborn und München ein stets sachlicher, gerechter, gütiger Helfer. Uns bleibt in Dankbarkeit die Erinnerung an einen edlen Menschen und vorbildlichen Priester, der uns vorangegangen ist im Zeichen des Glaubens.

⁵ »Im Grase«. Joseph Weinheber. Späte Krone, Hamburg 1953, 88 f.